№ 228. Mittwoch, den 30. September 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg &c.

Moderner Robot.

Mit dem Martinitage des Jahres 1810 hörte nach dem Edikt vom 9. Oktober 1807 alle Gutsunterthänigkeit in den preußischen Staaten auf. Damit fielen auch die Robot- und Spanndienste, welche den Bauern an die Scholle fesselten. Unzufrieden mit dem dadurch erzeugten gewaltigen Umschwung war nur ein kleiner, aber mächtiger und einflußreicher Theil des Volkes, nämlich die Landjunker, denen durch die vollständige Beseitigung der Leibeigenschaft, die ihnen so bequeme und so vortheilhafte Arbeitskraft ihrer Gutseingesessenen entzogen wurde. Wollten sie fernerhin ihre Felder durch diese Leute bearbeiten lassen, so konnten sie dieselben nicht mehr durch die Peitsche des Vogts zur Arbeit zwingen lassen — es hing von dem freien Willen der Arbeiter ab, ob sie bei ihnen arbeiten wollten und sie mußten sie außerdem anstatt mit Peitschenhieben mit Geld bezahlen. Das galt diesen Junkern als ein ganz gefährlicher Eingriff in ihre Rechte, und da sie gewohnt waren, sich selbst mit dem Staate, ihre Sonderinteressen mit denen des Staates zu identifiziren, so schrieen sie, der Staat müsse zu Grunde gehen, da man ihre geheiligten Rechte auf die Arbeitskraft ihrer Gutsangehörigen anzutasten wage. — Der preußische Staat ist nun allerdings nicht zu Grunde gegangen, aber die Junker haben nicht vergessen, was man ihnen im Jahre 1807 „geraubt" hat, und sie haben immer von Neuem Anstrengungen gemacht, Zustände herbeizuführen, in denen ein großer Theil der Nation verpflichtet ist, unentgeltlich für sie zu arbeiten, d. h. ihnen wieder das Recht zu geben, ohne eigene Anstrengung auf Kosten der Arbeitskraft des Volkes zu leben. Die Unterwerfung unter die neue Weltordnung ist ihnen nie so recht aus dem Herzen gekommen und als im Jahre 1871 das Deutsche Reich von Neuem erstand, mag wohl bei manchem die Hoffnung erweckt worden sein, daß nun, wenn auch in veränderter Form die glücklichen Zustände des alten deutschen Reiches, in denen die Junker von der Arbeit Anderer leben konnten, wieder erstehen könnten. Und siehe da, es erfand ein erfinderischer Kopf eine den veränderten Verhältnissen angepaßte Form, durch welche nicht nur die eingesessene Bevölkerung auf den Gütern der Herren Junker, sondern das ganze Volk gezwungen wird, für die Junker zu arbeiten, ohne daß diese ihnen dafür etwas bezahlen, und diese neue Art der Robot-Verpflichtung sind die landwirthschaftlichen Zölle, in erster Linie die Getreidezölle. Diese haben nämlich, entsprechend dem Wesen der Schutzzölle, die Eigenschaft, daß nicht nur das über die Grenze kommende Getreide verzollt wird, sondern das Volk auch gezwungen ist, den inländischen Getreideproduzenten für jedes Quantum Getreide, welches sie auf den Markt bringen, genau so viel über den wahren Werth zu bezahlen, als der Zoll beträgt. In dem neuesten Heft der „Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft" (Berlin, F. A. Herbig) führt Dr. Gustav Lewinstein den Vergleich zwischen der alten und der modernen in den Zöllen liegenden Form des Robots in recht instruktiver Form durch und belegt seine Ausführung mit Zahlen, welche der amtlichen Statistik entlehnt sind. Daraus erweist er, daß von dem jährlichen Ernteertrag durchschnittlich, nach Abzug des erforderlichen Saatgetreides, etwa $7\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen für den Konsum übrig bleiben. Zieht man nun den Konsum der rund 16 Millionen der landwirthschaftlichen Bevölkerung ab, so bleiben etwa 4 400 000 Tonnen inländischen Getreides übrig, für welche ein um 50 Mark per Tonne höherer Preis gezahlt werden muß, als wenn kein Zoll bestände. Das beträgt also etwa 220 Millionen Mark, welche die großen Getreideverkäufer, als welche hauptsächlich die Großgrundbesitzer in Betracht kommen, auf Kosten der Konsumenten profitiren. Zählt man dazu nun noch die 40 Millionen Liebesgabe für die großen Kartoffelbrennereien, welche ja auch, nur in noch verschärftem Grade einer kleinen Zahl von Großgrundbesitzern auf Kosten der Mehrheit zu Gute kommen, so sehen wir, daß das deutsche Volk — ganz abgesehen von den Millionen, welche durch die Zölle auf andere Getreidesorten, auf Vieh und Holz hinzutreten — gezwungen ist, durch seine Arbeit 260 Millionen Mark zu Gunsten einer kleinen Zahl von Großgrundbesitzern aufzubringen hat. Wollen wir diese Millionen in Arbeitstage umsetzen, so sehen wir aus den amtlichen Tabellen, daß sich der ortsübliche Tageslohn durchschnittlich auf höchstens 1,50 M. stellt; legen wir diesen der Berechnung zu Grunde, so finden wir, daß das deutsche Volk für die Tasche der Großgrundbesitzer rund jährlich 170 Millionen Arbeitstage opfern muß, eine Zahl, welche wahrscheinlich sehr wesentlich die Gesammtzeit der Robot-Tage übersteigt, zu denen vor 1807 die erbunterthänige Landbevölkerung verpflichtet war. Aber die neue Form des Robots hat nicht nur den Vorzug, daß sie sich in ihrer Gesammtleistung und in ihrem Ertrag zu Gunsten der Junker stellt, sie hat auch den Vorzug der größeren Bequemlichkeit. Die Herren brauchen keinen Vogt und keine Peitsche mehr zu bezahlen und auch die Gehässigkeit des Antreibens zur Arbeit fällt fort. Das alles besorgt ihnen jetzt der Staat durch seine Zoll- und Steuerbeamten; sie ersparen nicht nur die Kosten, sondern auch die üble Nachrede; wenn die Leute mit den hohen Zöllen unzufrieden sind, so raisonniren sie nicht über die Junker, welche den Löwenantheil der Beute in die Tasche stecken, sondern über den Staat, welcher die Geschäfte der Junker besorgt. Ein solcher Zustand, welcher die Konsumenten gegen Ende des 19. Jahrhunderts zwingt, eine gewisse Anzahl von Tagen nicht für sich, sondern für einen Extragewinn der Produzenten zu arbeiten, ist eine traurige Erscheinung am Ende des 19. Jahrhunderts und beschwört Zustände des Mittelalters wieder herauf, die man schon als glücklich beseitigt betrachtet hatte. Dem ein Ende zu machen, muß das Bestreben aller Freunde des Vaterlandes sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September.

— Der Kaiser hat während seines Aufenthalts in Schloß Rominten in den letztvergangenen Tagen wiederholt Jagden abgehalten.

— Gut unterrichteten englischen Blättern wird aus Wien gemeldet: Für die friedliche Gesinnung des Kaisers Wilhelm giebt ein Zwischenfall, der sich während seines letzten Besuches in Oesterreich ereignete, einen Beweis. Es war an einem Abend nach den Manövern in Goepfritz, man aß an der Tafel des Erzherzoges Albrecht, und da kam das Gespräch, rein informativ, auf die Frage, ob es, vom militärischen Gesichtspunkte aus, weise sei, einem verdächtigen Feinde Zeit zur Erhöhung seiner Kraft zu lassen, ob es nicht vielmehr besser, die Entscheidung herbeizuführen, ehe es dem Feind möglich geworden, alle seine Vorbereitungen zu beendigen. Der Name Rußlands wurde zwar nicht genannt, doch Jeder der Anwesenden wußte, wer gemeint war. Der Tischgesellschaft gehörten der Deutsche Kaiser, der König von Sachsen, Erzherzog Albrecht und einige hohe deutsche und österreichische Offiziere an. Es wurden Meinungen für und wieder geäußert, da sprach Kaiser Wilhelm mit besonderer Betonung, so daß sie auch von Leuten gehört werden konnten, die nicht an demselben Tische saßen, die Worte: „Ich bin entschieden der Meinung, daß die ungeheure Verantwortlichkeit, welche der Krieg in unserer Zeit auferlegt, alle in der Militärwissenschaft angenommenen Theorien zu Nichte machen muß (must override). Ich würde einen Krieg nicht beginnen,

Feuilleton.

100 000 Francs.

33.) (Fortsetzung.)

26. Kapitel.

Während die beiden Mädchen mit einander plauderten, eilte Vernelle hinaus, wo er im Arbeitszimmer Andree seiner harrend fand.

„Nehmen Sie meinen Dank für Ihr Kommen, mein Freund", begrüßte er den Sekretär: „ich lese auf Ihrem Gesicht, daß Sie die traurige Neuigkeit bereits wissen. Sie haben mich nicht verlassen im Unglück, das ist brav von Ihnen . . . sehr brav . . .!"

„Ich Sie verlassen?" rief Andree unwillig aus. „Ach Herr Vernelle, welch' Elender müßte ich sein, wenn ich das vermöchte. Lassen Sie mich nicht fürchten, daß Sie so an mir zweifeln könnten!"

„Nein, mein Freund, das will ich nicht. Aber ich harrte mit Ungeduld auf den Moment, Sie zu sprechen . . . ich habe Ihnen so vieles zu sagen. Wir wollen mit Ihren eigenen Angelegenheiten beginnen. Ihr Freund, Marbeuf heißt er ja wohl . . . bei dem Sie abgestiegen waren . . ."

„Ja wohl . . . nun, und? Was ist's mit ihm?"

„Er war verschwunden, wie ich gehört habe . . . er ist wiedergefunden."

Andree, bei der Nennung Marbeuf's in schwer verhehlte Erregung gerathen, war bei den letzten Worten des Bankiers erbleicht. Alles, was Marbeuf's Verschwinden und die Angelegenheit jenes verhängnißvollen Päckchens Banknoten Schlimmes in sich schloß, flog blitzartig durch seinen Kopf, und vor den Schrecken dieses Gedankens trat die Freude über das Wiederfinden des verschollenen Freundes, die ihn im ersten Augenblick belebend durchzuckt hatte, in den Hintergrund. Sollte Marbeuf den Bankier gesprochen und ihm Alles erzählt haben? war sein nächster angstvoller Gedanke.

„Sie erscheinen konsternirt, mein lieber Andree?" fragte der Chef einigermaßen verwundert. „Freut es Sie nicht, zu hören, daß er wiedergefunden ist und sich in Paris befindet?"

„Oh, ganz sicherlich, Herr Vernelle, ich werde von ganzem Herzen erfreut sein, ihn wiederzusehen, aber ich hatte es so wenig gehofft, daß mich die unerwartete Nachricht für einen Augenblick überwältigte. Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, wo er sich aufhält?"

„Es befindet sich jemand bei mir, der es Ihnen sogleich sagen wird."

„Wer, wenn ich fragen darf?"

„Sie sollen es sogleich sehen. Zuvor noch ein Wort über meine Angelegenheit . . . die auch die Ihre ist. Sie wissen, ich bin ruinirt."

„Ich wußte es bereits gestern Abend, nach Ihrem Fortgange aus dem Theater, wo ich die Gewißheit davon aus dem Munde jenes Schurken Bertaud vernahm. Der Zufall hatte mich schon Nachmittags eine Telephonnachricht von ihm hören lassen, in welcher er zu Ihrem Kassirer von einem glücklichen Rückzuge sprach, durch den er sich aus der Affäre gezogen haben wollte. Ich wurde durch die Nachricht beunruhigt, aber glaubte annehmen zu müssen, daß Sie in seine Operationen mit eingeschlossen seien."

„Es war durch seine Schuld nicht der Fall: er hat mein Vertrauen getäuscht, mich betrogen. Doch fehlen mir die Beweise, daß er mit Absicht gehandelt, und wäre es daher unnütz und thöricht, gerichtlich gegen ihn vorzugehen. Ich bin ruinirt und schätze mich nur glücklich in dem Gedanken, daß bei der Ultimoregulirung meine Mittel gerade ausreichen werden, die Verpflichtungen zu decken, aber es bleibt mir nichts; mein Bankhaus hört auf, zu existiren. Sie, mein Freund, dürfen Ihr Schicksal mit dem meinigen nicht vereinigen. Sie verlieren eine bescheidene Stellung, doch hoffe ich, mein Einfluß wird genügen, Ihnen in einem anderen Hause ein um so besseres Engagement zu verschaffen."

„Wie, Herr Vernelle, was sagen Sie da! Ich sollte Sie vergessen? Gehöre ich nicht zu den Ihnen Nächststehenden, zu Ihrer Familie?"

„Sie sollten mein Schwiegersohn werden, mein lieber Andree, doch das war unter anderen Verhältnissen, als sie jetzt vorwalten. Sie dürfen Clemence nicht heirathen . . . das vermögenslose Mädchen, das nicht einen Pfennig besitzt. Sie, ein aussichtsvoller junger Mann, dem das Leben noch offen steht und die Zukunft gehört, wenn er seine Chancen wahrnimmt, dürfen Ihr Schicksal nicht an unser Unglück ketten. Clemence begreift das ebenso wie ich selbst; sie hat mich beauftragt, Ihnen ihr Wort zurückzugeben."

„Ich weigere mich, es zurück zu nehmen, und beschwöre Sie um die Gunst, mich Clemence selbst sprechen zu lassen, damit ich ihr sagen kann, daß nichts, was geschehen ist, meine Gesinnung oder meinen Entschluß hat ändern können. Wagte ich es, so würde ich noch hinzufügen, daß, wenn mich etwas über das Unglück, welches Sie betroffen hat, zu trösten vermag, es die Gewißheit ist, jetzt darthun zu können, daß der Besitz Clemence selbst, nicht ihres Reichthums, das Glück war, das ich in ihrer Hand suchte."

„Ihre Antwort ehrt Sie, mein lieber Andree, und sie zeigt mir, daß ich mich in der Verurtheilung Ihres Charakters und Gemüthes nicht getäuscht. Aber ich darf das Opfer, daß Sie uns bringen wollen, nicht annehmen . . . auch meine Tochter darf es nicht."

„So liebt sie mich nicht, hat mich nie geliebt! Sie würde sonst nicht so mit dem Herzen rechnen, wo sie nur fühlen sollte!"

„Sie irren, junger Freund. Die Gefühle meiner Tochter sind unverändert und sie empfindet tief. Aber sie entsagt . . . und nicht allein um des geschäftlichen Sturzes willen, vor dem ich stehe. Wenn es sich nur um ihn handelte, würde ich ihr selbst vielleicht von dem Opfer abrathen, das sie zu bringen entschlossen ist. Doch es waltet noch ein anderer Grund vor. Clemencens Mutter . . . ist das Unglück unseres Hauses."

„Ich weiß es."

„Sie hat mich treulos verlassen, mich und ihr Kind durch ihre Flucht aus meinem Hause beschimpft und dem Gespött der Skandalsucht preisgegeben. Die Wunde war vernarbt, Jahre waren vergangen, ohne daß man von der Unseligen, die selbst noch in der Ferne durch ihre schnöden Aventüren das Tagesgespräch von Paris gebildet, wieder etwas gehört. Man glaubte sie in Amerika, glaubte sie für verschollen. Ich hatte mich der Hoffnung hingegeben, von neuer Schmach, die sie auf mich häufen könne, befreit zu sein. Da . . . ist sie zurückgekehrt, weilt in Paris . . ."

„Ich weiß es. Ich habe sie gesehen, gestern im Theater, und man hat sie mir genannt."

wenn ich wüßte, daß ich, wenn ich ihn aufschiebe, noch ein einziges Jahr, nein, einen einzigen Monat den Frieden sichern könnte, ich würde auf den Sieg meiner guten Sache bauen, auch wenn die Chancen auf beiden Seiten gleich wären und ich keinen Vorsprung auf der meinigen hätte. Es ist viel gewonnen, wenn man einige Monate mehr Frieden hat." König Albert von Sachsen äußerte sich in demselben Sinne und hob hervor, wie oft ein Krieg, der unvermeidlich geschienen habe, durch irgend welche zufällige Umstände vereitelt worden sei, besonders, wenn die Diplomatie Zeit zur Intervention gehabt habe; in anderen Fällen habe sich der Krieg und in seinem Gefolge das Elend nicht vermeiden lassen, weil einer der beiden Theile, in der Furcht vor der wachsenden Kraft seines Gegners, plötzlich einen äußersten Entschluß gefaßt habe. Erzherzog Albrecht sprach gleichfalls über die ungeheure Verantwortlichkeit Derer, die zu einem Kriege treiben wollten, in einer Zeit, wo die Waffen zu einer so mörderischen Vollkommenheit gebracht worden seien, wie jetzt. Das Gespräch, und ganz besonders der Ernst, mit dem Kaiser Wilhelm davon sprach, die Segnungen des Friedens, sei es auch nur noch für eine Reihe von Monaten, zu erhalten, wenn einmal der Krieg unvermeidlich erscheine, machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden.

— Die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe ist gestern Vormittag um 12½ Uhr zum Besuche der Kaiserin in Kassel eingetroffen.

— Der Kriegsminister v. Kaltenborn hat den rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und der Chef des Generalstabes, v. Schlieffen, den Kronenorden 1. Klasse erhalten.

— Eisenbahnminister Thielen besucht einem Königsberger Blatt zufolge in nicht all zu ferner Zeit die östlichen Provinzen.

— Mit einer Entschiedenheit, die nichts zu wünschen übrig läßt, hat der Reichskanzler in Osnabrück, wo er der 25jährigen Jubelfeier seines Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78 beiwohnte, beim Besuch des Rathhauses die Befürchtungen, ob der gegenwärtige Zustand, d. h. der Friede, erhalten werde, für nicht begründet erklärt. Keiner der Regierenden (für die „Regierten" übernimmt Herr v. Caprivi vorsichtiger Weise keine Bürgschaft) habe den Wunsch, den Frieden zu stören und einen europäischen Krieg hervorzurufen. Auch die Annäherungen Rußlands und Frankreichs geben Herrn v. Caprivi keinen Grund zu Befürchtungen; ja er bezeichnet dieselben nur als „Ausdruck schon vorhandener Verhältnisse". Vielleicht, so fügte er nach dem im „Reichsanzeiger" reproduzirten Bericht der „Köln. Ztg." hinzu, seien diese Annäherungen nichts anderes, als die Feststellung eines europäischen Gleichgewichts, wie es früher bestanden habe. Diese Wendung ist nicht recht verständlich. Der nur zur Erhaltung des Friedens abgeschlossene Dreibund bedarf keines russisch-französischen Gegenbundes zur Wahrung des Gleichgewichts. Aber wie das auch gemeint sein mag, die Worte Caprivi's beweisen, daß der sog. Zweibund hier sehr kaltblütig aufgefaßt wird. Noch schärfer sprach sich der Reichskanzler bei der militärischen Feier aus, indem er sagte: „Gegenwärtig ist nicht der geringste Grund vorhanden, an dem Frieden zu zweifeln. Keine Wolke trübt den politischen Hintergrund."

— Fast gleichzeitig mit dem Reichskanzler hat der französische Minister des Auswärtigen Ribot bei der Enthüllung des Denkmals des Generals Faidherbe in Bapaume von der herzlichen Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich und von dem sympathischen Empfang der französischen Flotte in England, Dänemark, Schweden gesprochen. Frankreich werde an der bisher befolgten Politik festhalten. In dem Augenblicke, schloß Ribot, wo Frankreich mit der größten Würde in Frieden leben könne, werde es sich nicht dem aussetzen, den Frieden zu gefährden. Im Bewußtsein seiner Stärke und voll Vertrauen auf die Zukunft werde es fortfahren, die Klugheit und das kalte Blut zu zeigen, die ihm die Achtung der Völker verschafften und dazu beitrügen, ihm den Rang wieder zu geben, den es in der Welt einnehmen müsse. — Vielleicht kommen auch die Franzosen noch zu der Einsicht, daß Niemand ihre Weltstellung bedroht, als sie selbst, indem sie die europäischen Interessen ihres Landes der Revanche an Deutschland und der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens unterordnen.

— Das Füsilier-Regiment „Königin" (Schleswig-Holsteinsches) Nr. 86 und das Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78 begehen jetzt die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Beide Regimenter haben im Kriege 1870/71 glänzende Heldenthaten ausgeführt.

— Es hat, wie wir der „Post" entnehmen, allen Anschein, als ob die Veränderungen in der Besetzung des General-Kommandos, welche schon im Frühjahr avisirt waren, in Kürze sich vollziehen würden. Es handelt sich um das VII., Garde- und II. Armee-Korps, deren kommandirende Generale in den Ruhestand übertreten wollen. Das Garde-Korps wird nach aller Wahrscheinlichkeit Graf Waldersee bekommen, dessen Korps (IX) an General-Lieut. v. Blomberg, Kommandeur der 5. Division in Frankfurt a. O., übergehen dürfte. General-Lieutenant v. Blume, Kommandeur der 8. Division in Erfurt, gilt als Nachfolger des Generals v. Albedyll an der Spitze des VII. Korps, General-Lieutenant v. Krosigk, Chef des Militär-Reit-Instituts, als Nachfolger des Generals v. d. Burg an der Spitze des II. Korps. Hieran knüpfen sich eine Reihe sonstiger Veränderungen, die zum Theil auf der Hand liegen, z. B. daß Oberst v. Willich Chef des Militär-Reit-Instituts wird, Oberst Freiherr v. Bissing, Kommandeur der Gardes du Korps, die 3. Garde-Kavallerie-Brigade bekommt. Der Direktor des Allg. Kriegs-Departements, General-Lieut. Vogel v. Falkenstein, dürfte wohl an die Spitze der 5. Division treten; als seinen Nachfolger vermuthet man den Generalmajor v. Goßler, Kommandeur der 42. Infant.-Brigade in Kassel. Eine ganze Reihe sonstiger Veränderungen, welche sich der Natur der Sache nach anknüpfen werden, lassen wir unberührt. Die Ereignisse werden ja bald das Weitere lehren.

— Spätestens Ende November sollen dem Reichstage die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz vorgelegt werden.

— Nach dem „Berl. Tagebl." soll die deutsche Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika um 300 Sudanesen und 500 Zulus verstärkt werden. Der Konflikt mit den Wadigos wegen der Palmkernsteuer ist beigelegt. Major v. Wißmann kehrt am 3. Oktober mit Dampfer „Lowedes" über Kairo nach Europa zurück.

— Die Verkehrs-Einnahme der Preußischen Staatsbahnen ergab im August bei einer Zunahme der Betriebslänge um 331,53 Km. im Vergleich mit August 1890 beim Personen- und Gepäckverkehr mehr 31 M., beim Güterverkehr mehr 78 M. pro Km., zusammen mehr 108 M. pro Km. In der Zeit vom 1. April bis 1. September ist die Verkehrseinnahme gegen das Vorjahr um 16 259 397 M. oder 346 M. pro Km. gestiegen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." kann in Bezug auf die Muthmaßungen der Tagespresse über eine angebliche Abweichung der Reichsregierung von ihrem bisherigen Verhalten auf finanzpolitischem Gebiete, insbesondere auf die Behauptung, daß demnächst in den Bestimmungen, betreffend den Lombardverkehr der Reichsbank und der Beleihbarkeit bestimmter Werthe, eine Abänderung eintreten werde, auf Grund eingeholter Information versichern, daß eine Abänderung dieser Bestimmungen nicht in Aussicht genommen ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." führt aus, die Vorarbeiten zum Volksschulgesetze innerhalb des Kultusministeriums seien unlängst zu einem gewissen, aber nicht zum definitiven Abschlusse gelangt. Es sei ungewiß, ob das Gesetz in der neuen Fassung schon vor den nächsten Landtag komme.

Ausland.

* **Petersburg,** 28. September. Arnold White, der Vertreter des Baron Hirsch, wird dieser Tage vom Zaren in der Angelegenheit der Judenauswanderung empfangen werden.

* **London,** 28. September. Die „Times" veröffentlicht einen Artikel über die ernste Lage, in welcher sich die britisch-ostafrikanische Gesellschaft befinde. Dieselbe habe in Folge der energischen Konkurrenz der Deutschen auf dem Viktoria-Nyanza das Ungandagebiet fünfhundert englische Meilen von der Küste entfernt besetzen müssen und dadurch seien ihre Mittel erschöpft. Große Anstrengungen müßten gemacht werden, hauptsächlich um die Gesellschaft in den Stand zu setzen, ihre Positionen zu behaupten, ohne welche der Sklavenhandel sich alsbald wieder aufrichten würde. Die „Times" schlägt vor, England solle der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft eine mäßige Zinsgarantie gewähren für die Erbauung einer Eisenbahn von der Küste bis nach Uganda. Für die Dringlichkeit eines dahingehenden Antrages habe sich auch Lord Salisbury in seiner Glasgower Rede ausgesprochen und nur der von den Liberalen herbeigeführte Schluß der Session habe die Erledigung desselben verhindert.

Provinzielles.

× **Gollub,** 28. September. Der Forstkassenrendant Herr Giese hierselbst ist in gleicher Eigenschaft vom 1. Oktober d. J. ab nach Trebnitz in Schlesien versetzt. — In der hiesigen evangel. Kirche sind am vergangenen Sonntage 19 Knaben und 20 Mädchen eingesegnet. — Die Frau Gutsbesitzer Lieberkühn von Gut Gollub hat der Schule zu Schloß Gollub drei werthvolle Bilder, Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II. darstellend, geschenkt. — Der Durchtrieb von Gänsen aus Rußland ist geringer, als in früheren Jahren, derselbe beträgt aber doch noch einige tausend Stück wöchentlich; vor einiger Zeit sprach man von einem Einfuhrverbot der Gänse, doch ist jetzt zu unserer Befriedigung davon nichts zu hören. — Nach den jetzigen Mittheilungen der russischen Landwirthe wird im Frühjahre k. J. der Koczez (2 pr. Scheffel) Roggen 12 Rubel, der Koczez Kartoffeln mit 4 Rubel in Aussicht gestellt. — Achtzehn Offiziere mit 37 Pferden und 24 Mann des Generalstabes sind heute auf ihrer diesjährigen Generalstabsreise hier eingetroffen.

Graudenz, 28. September. Die neue Syrupfabrik in Boguschau ist jetzt vollständig fertig und soll demnächst in Betrieb gesetzt werden.

Tuchel, 28. September. Der an der Dreschmaschine verunglückten Frau des Gutsbesitzers v. Z. in Gostoczyn ist von einem Professor aus Königsberg das eine Bein bis zum Knie abgenommen worden. Die Erhaltung des Lebens der so schwer geprüften Frau wird hoffentlich gelingen.

Elbing, 28. September. Die Zahl der Aerzte ist in unserer Stadt auf 17 gestiegen. Auf die Sterblichkeit der Bevölkerung hat die vermehrte Zahl der Jünger Aeskulaps unseres Wissens keinen Einfluß ausgeübt.

Allenstein, 28. September. Am vergangenen Mittwoch wüthete hier ein großes Feuer, welchem drei Scheunen vollständig und mehrere Wohngebäude zum Theil zum Opfer fielen. Außer den Scheunen sind auch vier von ärmeren Leuten bewohnte Hintergebäude abgebrannt.

Goldap, 27. September. Ein schrecklicher Raubmord ist heute Morgen in unmittelbarer Nähe unserer Stadt ausgeführt worden. Der Gutsbesitzer Reiner aus Schöneberg, welcher gestern zur Erhebung einer größern Geldsumme hierhergekommen war, wurde an der vor der Jablonsker Straße gelegenen, dem Buchbindermeister Bremer gehörige Scheune mit zerschmettertem Schädel auf seinen Wagen liegend vorgefunden. Das Pferd war an der Thür festgebunden. Die goldene Uhr und der Geldbetrag fehlten. Eine Gerichtskommission begab sich zur Feststellung nach Schöneberg, wohin die Leiche zur Feststellung des Thatbestandes geschafft worden war. Begreiflicherweise hat das entsetzliche Ereigniß große Aufregung in unserem Orte hervorgerufen. (Ges.)

Eydtkuhnen, 28. September. Einen allem Anscheine nach bedeutenden Fang hat die russische Polizei am letzten Mittwoch in dem unweit der Grenze belegenen Städtchen Skandwyc gemacht. In einem Gasthause daselbst wohnte seit mehreren Tagen ein unbekannter Herr mit geringem Gepäck, der im Aeußern mit Geschick einen gewöhnlichen Gänsehändler spielte, sich aber um den Gänsehandel wenig kümmerte und Tage hindurch auf Reisen bis Kowno, Libau war, und namentlich zur Nachtzeit häufigen Besuch von unbekannten Personen erhielt. Die Polizei schöpfte Verdacht und verhaftete den Fremden, große Geldmittel und Waffen waren in seinem Besitz und unter seinem Gepäck fand man eine Menge nihilistischer Schriften. Ein Selbstmord-Versuch wurde von dem aufmerksamen Polizeibeamten verhindert. Der Gefangene verweigert vorläufig jede Auskunft über seine Persönlichkeit und ist unter Beobachtung der größten Vorsichtsmaßregeln nach Petersburg übergeführt, wo ihm der Prozeß gemacht werden soll. Da man auch Genossen des Gefangenen zu bekommen hofft, so wird über den Fall von den russischen Behörden das größte Stillschweigen beobachtet. Dem Vernehmen nach wollte der Unbekannte, den die Polizei für den lange gesuchten Nihilisten Warzawski hält, nach mehrmonatlichem Aufenthalt in Rußland wieder ins Ausland zurück, sah sich aber beobachtet und wagte nicht die Grenze zu überschreiten. (Ges.)

Ruß, 26. September. Der Kanzlist K. überfiel im Wahnsinn in der Nacht zum 20. d. M. seine schlafende Ehefrau und brachte ihr mit einem Hackmesser, welches er aus der Küche geholt hatte, mehrere Wunden bei. Die Frau konnte nur leise Hülferufe ausstoßen, die indessen glücklicherweise von einigen im Nachbarhause arbeitenden Bäckergesellen gehört wurden. Der Geselle K. eilte sofort nach dem Hause, in dem K. wohnte, weckte den Wirth, und nun gingen beide nach der K.'schen Wohnung, sprengten die verschlossenen Thüren und drangen in das Zimmer, wo sich ihnen ein grauenhafter Anblick bot. Die Frau lag über und über mit Blut bedeckt am Boden. Der sofort herbeigeholte Arzt Herr Dr. K. leistete der Verletzten die erste Hilfe. Bis zum Tagesanbruch wurde die Tobsüchtige von vier Männern überwacht und dann nach der Anstalt zu Allenberg übergeführt.

Bromberg, 29. September. Ein junger Mann von hier hat es fertig bekommen, um seine Angehörigen zu ärgern, in einem hiesigen Blatte unter Fälschung des Namens seiner Mutter, sein eigenes Ableben anzuzeigen. Damit noch nicht genug, soll derselbe auch unter dem Namen seiner Mutter an seinen Onkel nach Berlin telegraphirt und denselben zum Begräbnisse eingeladen haben. (N. W. M.)

Lokales.

Thorn, den 29. September.

— [Reichspatente] sind angemeldet: auf „Verfahren, um in Brennereien die Maischmasse während des Aufblasens aus dem Henzeschen Dampffaß vor dem Eintritt in den Vormaischbottich zu entschälen" von C. Boehme, in Gurschno bei Garczyn in Posen; auf „Putzstock aus Holz-Fournieren mit Stahl-Einlage" von Eduard Bender in Breslau; auf „Schlittschuh-Befestigung" von Wilhelm Lürkens in Lodz, Russisch Polen; Vertreter: H. Aderhold in Berlin S., Prinzenstraße 32; ertheilt ist ein Reichspatent auf „Einstellvorrichtung für die Räder mehrschariger Pflüge u. dergl." an R. Klose in Graudenz, Schützenstr. 14.

Vernelle zitterte vor innerster Erregung.

„Ich habe dieses Weib einst geliebt", stieß er dumpf hervor, „und dennoch glaubte ich, ihre Existenz vergessen zu können. Da ist sie zurückgekehrt, in dem Moment, wo die Schmach mich trifft, um durch ihre Anwesenheit, ihr Gebahren, neuen Schimpf zu meinem Unglück zu häufen. Wäre mir noch eine kurze Spanne Zeit geblieben, bevor mein Sturz eintrat, so hätte ich, wie es meine Absicht war, die Klage auf Scheidung eingeleitet, die früher unmöglich, jetzt nach unserem neuen Ehegesetz gestattet ist. Wir wären dann wenigstens vor Gesetz und Menschen von diesem Weibe befreit gewesen, welches ohne diese Scheidung sogar noch immer die Rechte einer Mutter an meinem Kinde hat. Wir bedürfen nach französischem Gesetz, wie die Sache jetzt liegt, sogar einer Einwilligung dieser Elenden zu einer Verehelichung meiner Tochter . . . Sie werden jetzt begreifen, was Clemence seit gestern Abend, da die Schmach der Ankunft ihrer Mutter über uns hereinbrach, hat dulden müssen, und was sie ganzen zehn Jahren hindurch geduldet hat, seit das Traurige geschah."

„Vor zehn Jahren?"

„Ja, es war an einem Nachmittage, als ich einige Freunde zu mir geladen hatte und auf die Frau vom Hause, auf meine Gattin mit dem Mahle wartete, wo statt ihrer die Nachricht kam, daß sie verschwunden sei . . . entflohen von Gatten und Kind, nach Petersburg, wie ich später erfuhr, unter Mitnahme von zweimalhunderttausend Francs, welche Chantepie so thöricht gewesen, ihr auf Verlangen auszuzahlen."

„Chantepie? So war er um jene Zeit auch schon bei Ihnen?"

„Seit einem halben Jahre. Sie selbst hatte ihn mir empfohlen. Ich weiß, was Ihnen durch den Kopf geht, mein lieber Andree, und werde noch auf diesen Mann zurückkommen. Was jene damalige Affaire betraf, so verzichtete ich auf jeden gerichtlichen Schritt gegen meine Frau und überließ ihr das mitgenommene Geld unter der Bedingung, daß sie sich verpflichtete, nie wieder einen Fuß auf den Boden Frankreichs zu setzen. Sie ging die Bedingung ein und schrieb es mir in einem Briefe aus Petersburg, ohne eine Frage nach ihrer Tochter, ohne einen Gruß an sie. Doch genug von dieser Frau. Sie wissen jetzt alles, mein lieber Andree, und ich bitte Sie, die Zukunft ins Auge zu fassen, die Ihnen zu Theil werden würde, wenn Sie Clemence Ihre Hand reichen. Sie ist meine Tochter, aber sie ist auch diejenige jenes ruchlosen Geschöpfes."

„Was kümmern mich die Fehler Ihrer Mutter?"

„Sie würden den Muth haben müssen, sich selbst wie Ihre Gattin der Gefahr auszusetzen, jener Elenden in den Kreisen der Gesellschaft wieder zu begegnen, von ihr ein Benehmen zu erfahren, zu dem sie theilweise leider auch das gesetzliche Recht besitzt!"

„Ich weiß nicht, was ich thun werde, um dem vorzubeugen oder ihm nöthigenfalls entgegenzutreten, aber ich weiß, daß ich das Nöthige veranlassen werde, und bürge Ihnen dafür, daß es mir gelingen wird, Clemence von dieser Gefahr zu befreien."

„Ich sehe nur ein Mittel dazu und es besteht darin, daß ich mit meinem Kinde Frankreich verlasse, und weit hinweg übers Meer ziehe, wo sie uns nicht zu entdecken vermag."

„Nicht wir sind es, Herr Vernelle, die Frankreich zu verlassen haben."

„Wir! Sie sagen „wir", mein Freund!"

„Ich darf wohl so sagen, als der zukünftige Gatte Ihrer Tochter."

„So ist Ihr Entschluß durch die Mittheilungen, die ich Ihnen gemacht, nicht erschüttert worden?"

„Mein Entschluß ist fester als je. Führen Sie mich zu Ihrer Fräulein Tochter und ich werde sie bitten, selbst den Tag unserer Verbindung festzusetzen, die schon nach Verlauf einer Woche stattfinden kann. Diese Zeit genügt mir, das Attest über den Tod meines Vaters und die schriftliche Einwilligung meiner Mutter zu meiner Verheirathung einzuholen. Auch Sie werden uns Ihre Einwilligung gewiß nicht versagen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

— [Rentengüter.] Wie verlautet, sind bei der Generalkommission in Bromberg bereits etwa 15 Anträge auf Errichtung von Rentengütern eingegangen. Die einzelnen Bedingungen und Vorschriften, nach welchen die Generalkommission die Errichtung von Rentengütern vornimmt, würden von der genannten Behörde demnächst in den öffentlichen Blättern bekannt gegeben werden.

— [Polnische Katholikenversammlung.] Heute um 9 Uhr zelebrirte in der St. Jacobs-Kirche Herr Pfarrer Dr. Pobłocki aus Kulm unter Assistenz mehrerer Geistlichen ein feierliches Hochamt. Die Verhandlungen im Viktoria-Saal begannen um 10 Uhr. Herr Chłapowski aus Kopaschewo sprach über die noch bestehenden Ueberreste des Kulturkampfes und die Nothwendigkeit der Rückkehr der Orden. Hierauf referirte Herr Syndikus Dr. Mizerski aus Pelplin über die Bedeutung und den Einfluß der Presse. Als dritter Redner sprach Herr Pfarrer Odrowski aus Nawra über die soziale Frage. Alle Vorträge wurden lebhaft applaudirt. Die letzte Generalversammlung begann 2½ Uhr Nachmittags. In derselben sprach Pfarrer Schotowski aus Wudzyn über die Auswanderung der Arbeiterbevölkerung und die Sachsengängerei, Pfarrer Wawrzyniak aus Schrimm über das katholische Vereinsleben. Die Schlußrede hielt Abg. Pfarrer Dr. Stablewski aus Wreschen. An der Katholikenversammlung nahmen etwa 1000 Personen Theil.

— [Gewerblicher Zentralverein.] Im Gewerbehause zu Danzig fand Sonnabend Abend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeister Hagemann die General-Versammlung des gewerblichen Zentralvereins der Provinz Westpreußen statt, an welcher Delegirte aus den Städten Elbing, Graudenz, Pr. Stargard und Löbau Theil nahmen, die 36 Stimmen führten. Dem Berichte über die Thätigkeit des Vereins, der von dem Schriftführer Herrn Stadtrath Ehlers erstattet wurde, entnehmen wir Folgendes: Die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre habe sich auf zwei Sachen beschränkt: auf die Weiterbildung der Vorbilder- und Mustersammlung und auf die Regelung der Finanzen. Der Verein habe beim Eintritt in das Geschäftsjahr 1889/90 über einen Bestand von rund 4000 Mk. verfügt, und es sei bekanntlich deswegen 1888 die Subvention von Seiten des Staates eingestellt worden. Einschließlich dieses Bestandes hätten die Einnahmen 6821 Mk. betragen. Die Ausgaben, unter denen die Kosten für die Einrichtung der Mustersammlung mit 4252 Mk. sich befunden hätten, hätten 7797 Mk. betragen, so daß am 1. Oktober ein Fehlbetrag von 976 M. vorhanden gewesen sei. Durch weitere Mehrausgaben für die Sammlung hatte sich das Defizit noch vergrößert, so daß dasselbe am 1. April d. J. 2398 Mk. betragen habe. Das Defizit sei nunmehr gedeckt und zwar hätte der Sparkassenaktienverein dem Vereine ein Geschenk von 3000 Mk. überwiesen, die Provinz habe eine Subvention von 1000 Mk. und die Regierung eine solche von 2000 Mk. bewilligt. Bei Anwesenheit der beiden Herren Minister in Danzig sei dem Verein außerdem noch eine extraordinäre Beihülfe für das nächste Etatsjahr in Aussicht gestellt worden, welche im nächsten Etat mit 3000 Mk. eingestellt worden sei. In das neue Geschäftsjahr werde der Verein am 1. Oktober d. J. mit einem Bestande von 2768 Mark treten. Von größeren Unternehmungen müsse der Verein vorläufig Abstand nehmen und seine Thätigkeit vorläufig auf die Vervollständigung der Vorbildersammlung beschränken. Ueber die Sammlung berichtete Herr Dr. Ostermeier, daß dieselbe gegenwärtig 7436 Blätter und 161 Werke enthalte. Im Jahre 1890 sei dieselbe von 588 Personen besucht worden, von denen 323 Personen 2365 Objekte entliehen hätten, im laufenden Jahre bis zum 25. September belaufe sich der Besuch auf 521 Personen, von denen 375 4489 Objekte entnommen hätten. 1280 Objekte seien nach der Provinz gegangen. Falls die Bewilligung seitens der Regierung und der Provinz in der angenommenen Höhe von 7000 M. eingingen, würde der Verein im Etatsjahre 1891/92 6150 M. zu gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung haben, von denen 3000 M. für die Vorbildersammlung bestimmt seien. Es wurden nunmehr an Stelle des aus der Direktion ausscheidenden Herrn Berger, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, und des verstorbenen Herrn Pfannenschmidt Herr W. Jüncke und Herr Stadtrath Bischof neu- und Herr Schütz wiedergewählt. Von dem Innungsausschusse war ein Schreiben eingegangen, in welchem derselbe anfragt, ob die Direktion geneigt sei, Schritte zur Abhaltung einer Provinzial-Gewerbeausstellung in Danzig zu thun. Die Direktion glaubte jedoch mit Rücksicht auf die augenblicklichen Verhältnisse in der Provinz und auf die sehr hohen Kosten, welche bei dem Mangel eines geeigneten Platzes in Danzig eine derartige Ausstellung verursachen würde, von der Veranstaltung einer Provinzial-Ausstellung vorläufig Abstand nehmen zu müssen. Herr Sablewski war der Ansicht, daß die Schwierigkeiten nicht zu groß sein würden und trat für die Abhaltung einer Ausstellung ein. Herr Direktor Nagel wies jedoch darauf hin, daß nach seiner Kenntniß die Großindustrie sich nicht betheiligen würde und daß ohne dieselbe eine Ausführung nicht möglich sei. Die General-Versammlung stimmte den Ausführungen der Direktion bei.

— [In der höheren Töchterschule] haben heute die Herbstferien begonnen. Die mündliche Prüfung im Lehrerinnen-Seminar nimmt morgen ihren Anfang.

— [Postalisches]. Vom 1. Oktober bis 1. April werden die Postschalter erst um 8 Uhr früh geöffnet. Eine Ausnahme findet bei dem hiesigen Kaiserl. Haupt-Postamt statt, wo an dem Ausgabeschalter der Dienst bereits um 7½ Uhr beginnt.

— [Schwurgericht.] In zweiter Sache wurde gestern gegen den Arbeiter Johann Büttner aus Nawra wegen Raubes verhandelt. Auf dem Wochenmarkte in Kulmsee hatte die Schäfertochter Johanna Lewandowski aus Nawra verschiedene Einkäufe gemacht. Auf dem Heimwege nach Nawra traf sie mit dem Angeklagten zusammen. Nachdem Beide eine Strecke Weges gegangen waren, überfiel Angeklagter die Lewandowska und entriß ihr den Korb, in welchen sie die gekauften Waaren gelegt hatte. Zum größten Theile bestanden diese aus Eßwaaren. Angeklagter ist geständig. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht hatten, verurtheilte der Gerichtshof ihn zu einem Jahre Gefängniß. — Die heutige erste Verhandlung betraf die Anklage gegen den Besitzer Anton Buczynski aus Tareszewo, der eines Sittlichkeitsverbrechens angeklagt war. B. wurde freigesprochen. — Die zweite Verhandlung begann 3 Uhr Nachmittags und war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendigt.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung erhielt der Arbeiter Andreas Kolber ohne festen Wohnsitz, wegen Körperverletzung 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, der Schuhmachergeselle Carl Dickmann von hier, wegen eines gleichen Vergehens 2 Jahre Gefängniß. — Die Marianna Beszczynska von hier, eine mehrfach wegen Uebertretung der Sittenkontrollvorschriften bestrafte Person ist geständig, einen Herrn, bei dem sie zur Ausbesserung der Wäsche aufhielt, den Betrag von 700 Mark baaren Geldes entwendet zu haben. Sie habe, wie sie anführt, ihrer Freundin, einer gewissen Weickert einen Theil des gestohlenen Geldes abgegeben und Beide hätten sich dann Kleidungsstücke und Schmucksachen angeschafft und eine Vergnügungspartie nach Bromberg und nach Gnesen unternommen, der sich auch der Liebhaber der Weickert angeschlossen habe. Die Weickert gesteht ebenfalls zu, Geld von der Beszczynska erhalten zu haben. Sie habe von dem unredlichen Erwerb desselben aber erst in Bromberg erfahren. Der Gerichtshof verurtheilte die Beszczynska zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, die Weickert zu 1 Jahr Gefängniß, sprach beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre ab und erklärte die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Domachowski aus Ostaszewo wurde vertagt. — Die Schneiderin Marie Woytkowiak aus Bromberg erhielt wegen wissentlich falscher Anschuldigung 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Marian Gawłowski aus Seehausen wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 6 Monate Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr.

— [An der Leiche] des Wächters Schulz befindet sich in der Herzgegend eine Wunde, die von einem Geschosse herrührt. In der Nähe der Stelle, wo die Leiche gelegen, sollen Patronen und ein Revolver aufgefunden sein. Mord scheint vorzuliegen; ein Mann, der mit Schulz Sonntag in Streit gewesen, ist verhaftet. Derselbe giebt sein Renkontre mit Schulz zu, will jedoch von weiteren Vorgängen nichts wissen.

— [Die Kartoffelernte] in unserer Gegend scheint ein sehr günstiges Resultat zu ergeben. So erfahren wir, daß Herr Hilbert-Maciejewo auf den Morgen 150—160 Zentr. geerntet hat und zwar ausschließlich eine Frucht, die als schöne Speisekartoffel bezeichnet werden darf.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,65, Kartoffeln 2,60—3,00, Stroh und Heu je 2,50 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,40, kleine Fische 0,10—0,25 das Pfund, Enten 1,60—3,00, Hühner 1,20—2,00, Tauben 0,50 das Paar, Gänse 2,00—4,00 das Stück, Pflaumen (Tonne) 2,50, Aepfel (Tonne) 4,00, Aepfel (Pfund) 0,05.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute unverändert 0,30 Mtr.

Kleine Chronik.

* Aus Helgoland wird gemeldet: Mitten auf der Insel hat man eine Tiefbohrung nach Wasser angesetzt und ist dabei so glücklich gewesen, bei einigen 40 Metern Tiefe ein schönes, klares und süßes Wasser zu erbohren, das bereits chemisch untersucht und als ganz vorzügliches Trinkwasser befunden worden ist. Wie man hört, soll nunmehr ein Hochreservoir angelegt und ganz Helgoland mit Wasserleitung versehen werden. Als Betriebskraft soll der auf Helgoland so reichlich vorhandene Wind benutzt werden, der einen solid und kräftig gebauten „Fillers-Windmotor" betreiben und das Wasser aus der Tiefe von 45 Meter noch auf ein Hochreservoir, im Ganzen auf ungefähr 60 Meter Höhe befördern wird. Die mit der Ausführung der ganzen Anlagen betraute Firma hat ihre Arbeiten bereits begonnen. Der Windmotor wird auf einem 18 Meter hohen eisernen Thurm errichtet, besonders stark gebaut und mit einer eigenen Regulirvorrichtung versehen, die den Motor gegen die gewaltigen Stürme, die über die Insel hinwegfegen, schützen soll. Die Leistung des Pumpwerks und des Motors ist auf 6000 Liter per Stunde berechnet, wofür die Erbauer Garantie leisten. (Hamb. Korresp.)

* Der herzoglich sächsische Archivrath Dr. Ebeling wurde von der Strafkammer wegen mehrfachen Betruges zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Zum Besten des Denkmalfonds für die deutschnationalen Dichter Körner, Arndt 2c. in Berlin ist der Ertrag aus dem Verkauf des von dem Schriftsteller Dr. Adolf Zehlicke verfaßten Heldengedichtes über die Schlacht von Sedan bestimmt. Obwohl das Gedicht schon vor Jahren verfaßt wurde, ist es erst im letzten Jahre veröffentlicht worden. Der verstorbene Feldmarschall Graf Moltke, dem der Verfasser es überfandt hatte, äußerte über dasselbe in einem verbindlichen eigenhändigen Dankschreiben, daß ihm das Gedicht „eine schöne Erinnerung an eine große Zeit" sein werde. In gleichem Sinne sprach sich Fürst Bismarck in einem Schreiben an den Verfasser aus, indem er dasselbe als „ein schönes patriotisches Gedicht" bezeichnete. Das Gedicht ist im Nibelungen-Versmaß verfaßt; es ist bisher im Buchhandel noch nicht erschienen, sondern bei patriotische Vereine bei Festlichkeiten und von nationalgesinnten Schuldirektoren in Schulen verbreitet worden. Das Gedicht wird für den billigen Preis von 10 Pf. pro Stück verkauft, jedoch wird nur eine Partie von 10 Exemplaren von dem Bureau des Denkmal-Komitee Berlin SW., Katzbachstraße 19 2 Tr. gegen Einsendung von 1 Mark in Postmarken abgelassen. Bisher sind in der kurzen Zeit eines Jahres bereits 25,000 Exemplare dieses Gedichtes verbreitet worden. Durch diesen Erfolg ermuthigt, soll jetzt eine größere Sammlung patriotischer Gedichte, welche die Zeit von 1864—1871 umfassen, von demselben Verfasser veröffentlicht werden. Auch der Ertrag dieser patriotischen Gedichtsammlung ist zum Besten des Denkmalfonds bestimmt, der Preis ist für diesen Zweck auf eine Mark festgesetzt. Diese Gedichte, betitelt: Deutsche Heldenlieder aus großer Zeit von Adolf Zehlicke athmen sämmtlich den Geist der Lieder von Körner, Arndt, Rückert und Schenkendorf. Da der Verfasser den Krieg 1870 als Berichterstatter der „Schlesischen Zeitung" mitgemacht hat, so sind die Gedichte zum Theil aus eigener Anschauung geschöpft und durch eigene Ergebnisse angeregt worden. Sie tragen daher den unmittelbaren Eindruck jener großen Zeit und dürften Veteranen und nationalgesinnten Männern, welche jene große Zeit noch nicht ganz vergessen haben, eine erfreuliche Erinnerung sein.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. September.

Fonds fest.			28 9 91.
Russische Banknoten		214,90	215,90
Warschau 8 Tage		214,40	214 75
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		97,60	97,50
Pr. 4% Consols		104,80	104,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .		67,20	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		64,20	63,80
Westrr. Pfandbr. 3½% neul. II.		93.50	93,70
Diskonto-Comm.-Antheile		174,50	173,10
Oesterr. Creditaktien		153,10	152,00
Oesterr. Banknoten		174,00	173.45
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	226.25	226.00
	Oktbr.-Novbr.	224,00	225,00
	Loco in New-York	1 d	1 d
		2¾ c	3½ c
Roggen:	loco	232 00	234.00
	Septbr.-Oktbr.	232,00	234,00
	Oktbr.-Novbr.	228,50	230,50
	Novbr.-Dezbr.	236,50	229,25
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	62.00	62,00
	April-Mai	61,50	60,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51,50	51,70
	Sept. 70 er	50,80	51,40
	Sept.-Okt. 70er	50,70	51,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. September.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	73,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	53,00 „	—,— „	—,— „
September	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 29. September 1891.

Wetter: regnerisch.

Weizen matter, 115 Pfd. hell 200 M., 119/20 Pfd. hell 210/11 M., 125/26 Pfd. hell 214/16 M., 128/29 Pfd. hell 219/21 M., feinster über Notiz.

Roggen fest, trockener in guter Frage, 112/13 Pfd. 213/14 M., 115/16 Pfd. 217/18 M., 117/18 Pfd. 220/21 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Viehhof.

Bericht vom 28. September:

Seit Freitag zum Verkauf gestellt: 3553 Rinder, 11012 Schweine (einschl. 480 Dänen, 379 Bakonier), 1313 Kälber, und 18640 Hammel. — Rindermarkt nicht ganz so gedrückt wie vor acht Tagen, hinterläßt nur geringen Ueberstand. I. 58—62, II 52—56, III. 45—50, IV. 40—42 Mk. — In Schweinen besserte sich das Geschäft gegenüber vorigen Montag, Preise zogen etwas an. I. 57—58, II. 53—56, III. 46—52 Mk. Bakonier bei langsamem Handeln vorgestern und gestern 50 Mk. für 100 Pfd.. Schweinemarkt geräumt. — Kälber wurden bei ruhigem Handel ausverkauft. I. 62—65, II. 56—61, III. 50—54 Pf. — Hammelmarkt wieder sehr flau und schleppend. Preise blieben zwar ziemlich unverändert; doch verbleibt auch heute wieder bedeutender Ueberstand, da Magervieh — ca. die Hälfte des Auftriebs — wenig beachtet wurde. I. 52—64, beste Lämmer bis 62, II 40—48 Pf.

Brennkalender für die Straßenlaternen.

Brennzeit für Abendlaternen für die Zeit vom **27. bis einschl. 30. September** von 6½ bis 11 Uhr Abends, für die Zeit vom **1. bis 3. Oktober** 6¼ bis 11 Uhr Abends. Brennzeit für Nachtlaternen für die Zeit vom **27. September** bis **3. Oktober** von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr früh.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Anton Koszewski** tritt der Verein **Donnerstag, den 1. October d. J.,** Nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr bei **Nicolai** an. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten einschl. Materiallieferung für den Neubau eines Pfarrgebäudes in Silbersdorf bei Schönsee, Kreis Briesen, sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung **vergeben** werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen Verdingungstermin auf

Sonnabend, den 3. October cr., Vormittags 11 Uhr

anberaumt. Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis dahin im Stadtbauamt einzureichen. Ebendaselbst können auch die Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen vorher eingesehen werden.

Thorn, den 26. September 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

über Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung der Bromberger Chaussee (Chausseehaus auf Bromberger Vorstadt).

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen Bromberger Chausseestrecke, deren Chausseehaus zu Thorn am Ende der Bromberger Vorstadt belegen ist, **auf die Zeit vom 15. October d. J. bis 1. April 1893,** haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, d. 10. October d. J., Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien von 60 Pf. Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I — Rathhaus 1 Treppe — zur Einsicht aus.

Die vor Abgabe des Gebots bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegende Caution beträgt 600 Mark.

Thorn, den 29. September 1891.

Der Magistrat.

Verdingung.

Im Wege öffentlicher Ausschreibung soll für die **Erweiterung des Lokomotivschuppens in Inowrazlaw** vergeben werden die Lieferung von:

I. 113 cbm gesprengten Feldsteinen,
II. a) 58000 Hintermauerungsziegelsteinen,
b) 19000 rothen Klinkersteinen zur Verblendung und Ziegelpflaster,
c) 17000 weißen Verblendsteinen.

Die besonderen Bedingungen nebst Angebotsformular können im Amtszimmer der Unterzeichneten eingesehen und gegen Erstattung von 50 Pf. daselbst bezogen werden.

Verdingungstermin
Montag, den 5. October d. J., und zwar für die Feldsteine um **11,** für die Ziegelsteine um **$11^{1}/_{2}$ Uhr Vormittags.** Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. October cr., Vormittags 9 Uhr werde ich in dem Hause Gerechtestraße 98 (alte Nr.), erste Etage

1 Pianino, 1 langen Spiegel mit Marmorplatte, 1 nußb. Wäscheschrank, 2 Sophas mit Plüschbezug, 6 Stühle mit Rohrgeflecht, 1 Schreibpult, 1 Bücherspind, 3 große und 8 kleine Wandbilder, diverse Bücher, 1 Regulator, 1 Buffet, eine Nähmaschine und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 29. September 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Oktober cr., Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr werde ich bei der Eigenthümerfrau **Veronika Kowalska in Zlotterie**

3 Schweine, darunter 2 Ferkel

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 29. September 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Kaufmännischer Verein.

Wie in früheren Jahren werden wir auch in diesem Winter für Lehrlinge von Mitgliedern und Nichtmitgliedern einen **Unterrichts-Cursus** in der Buchführung und den Handelswissenschaften stattfinden lassen. Wir beabsichtigen den Cursus schon am 15. October zu eröffnen. Anmeldungen nimmt **Herr H. Loewenson,** Baderstraße 1, entgegen.

Thorn, den 29. September 1891.

Der Vorstand.

3000 bis 4000 Mark

werden auf 3—4 Monate **zu leihen gesucht.** Sicherheit vollkommen. Gef. Offert. unter **F. F. 100 postlagernd Thorn** erbeten.

Schöne אתרוגים a 1,50 Mark bis 4 Mark per Stück bei **Heilfron,** Seglerstraße 19.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. **Keine Preiserhöhung.** J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Mein Schneider-Atelier

befindet sich jetzt

Gerechtestraße 13, I.

Junge Damen, welche vom 1. October den praktischen wie auch den theoretischen Kursus nehmen wollen, können sich zu jeder Zeit melden.

J. Afeltowska, akademisch geprüfte Modistin.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Deutsche

Antisklaverei - Geld - Lotterie

200000 Loose und 18930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne.

1. Ziehung in Berlin vom 24.—26. November 1891.

Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600000, 300000, 150000, 125000, 100000, 75000, 2 a 50000 M. etc.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Original-Loose für erste Ziehung gültig,				Original-Vollloose, für beide Ziehungen gültig,			
1	1	1		1	1	1	
1	2	10		1	2	10	
zu 21,—,	10,50,	2,10 Mark.		zu 42,—,	21,—,	4,20 Mark.	

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Gelder für Loose sind auf Postanweisung einzuzahlen. **Auf dem Coupon** der Postanweisung bitte ich die Bestellung, sowie Vor- und Zuname und ev. Stand niederzuschreiben. Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfg. beizufügen.

Königliches Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich **Freitag, den 9., und Sonnabend, den 10. October,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr in meinem Amtszimmer bereit. Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

Dr. Hayduck, Direktor.

Conceff. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in Thorn, **Breitestraße 51,**

I. und II. Klasse, halbjährlicher Kursus. Beginn **den 12. October.**

Auf Wunsch Nachweis passender Stellung. Näheres durch die Prospekte.

Fr. Clara Rothe, Vorsteherin.

Kunstverst. Gesangunterricht,

Tonbildung, gute Vocalisation, Vortrag, ertheilt Frau **Clara Engels,** Elisabethstr. 266, III.

Unterricht in Kunst- u. einfacher Handarbeit ertheilt **K. Niebios,** Katharinenstraße 3.

Bei Nachlaßregulirungen

und **Auseinandersetzungen** empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum gan ergebenst. **W. Wilckens,** Auktionator u. gerichtl. vereid. Taxator.

Telegramm.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich **vom 1. October 1891** mein **Putz- und Modewaaren-Magazin** nach **Neustadt, Gerberstr. Nr. 23** bei Herrn **Schliebener,** 1. Etage, in der Nähe der Töchterschule, von der Schillerstraße **448 verlegt** habe und bitte, mich wie bisher mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Antonie Jendrowska, Modistin.

Strickwolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- und Rock-Wolle** zu billigsten Preisen.

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt

S. Hirschfeld.

Strickwolle

(in größter Auswahl und nur guter Qualität) offerire billigst. Das Zollpfund von **2 Mk.** an.

Amalie Grünberg.

Zum Umzuge

empfehle:

Gardinenhalter, Möbelschnur, Portierenfranzen, Quasten.

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Für einen Michaeli die Schule verlassenden Knaben (Waise) wird **eine Lehrstelle als Büchsenmacher oder Schlosser gesucht.** Gef. Anerbieten mit näheren Bedingungen unter der Aufschrift „Lehrstelle“ in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

D. Grünbaum,
gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage.

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- und Mauerstraßen-Ecke 459.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Kohlen

prima Qualität offerirt zu den billigsten Preisen.

F. Streitz, Mocker **(Concordia).**

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und wohlschmeckend, a Pf. 60 u. 80 Pfg., versendet in Postcollis a 9 Pf. zollfrei unter Nachnahme.

Heinrich Andressen Hamburg.

Magdeburger Sauerkohl, vorzügliche Kocherbsen

empfiehlt

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Pr. Probsteier Saatroggen,

1. Absaat, 122 Pfd. holl., offerirt

H. Safian.

Zarmige Gaskrone verkauft billig **Louis Joseph,** Uhrm. Seglerstr. 145.

Gebr. Schulbücher, Gymn. u. Real, bill. zu verkaufen Elisabethstraße 266 (7), III.

Bei einer anständ. Fam. find. ein jung. Mädch. sof. Aufn., m. a. ohne Pens. Gerstenstr. 134.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend machen wir die ergebene Anzeige, daß wir ein

Atelier für Damen-Schneiderei

eröffnet habe und bitten, uns mit gütigen Aufträgen zu unterstützen. Damen-Toiletten werden sauber und billig angefertigt.

Geschwister Bartz,
Brückenstraße Nr. 40.

Den geehrten **Damen** von **Thorn** und **Umgegend** zeige ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage die

Schneiderstube

von **Schmeichler** übernommen habe. Genügende Kenntnisse und Erfahrungen setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu entsprechen.

Ersuche mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Amanda Brandt, Jacobsstr. 16, 2 Tr.

Vorzügliches

Lager- Grätzer- Porter- } Bier

empfiehlt in Flaschen und Gebinden

Grubnoer Bier-Niederlage, R. Hardt, Culmerstraße.

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Louis Kalischer. 72.**

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Culmerstraße 340/41

(vormals **Hey**) per 1. October zu vermiethen: **ein Laden** nebst Zubehör, **ein Speicher;** die **ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung in der III. Etage.**

Im Auftrage des Besitzers

Bureauvorsteher Franke.

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zub. v. 1. Oktbr. z. v. Näh. **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Familienwohnungen,

nebst dazu gehörigem **Kartoffelland,** zwei a 90 Mk., eine a 70 Mk., sind in meinem Hause (an der Bache gelegen) von sofort, oder später zu vermiethen.

Jacob Salomon, Mocker.

Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör sofort zu verm. **H. Rausch,** Gerechtstr. 8.

Möbl. Z., 1 einf. u. 1 fein, b. z. v. Baderst. 77, III.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist sofort zu vermiethen Breitestraße 38.

Möbl. Zimmer zu verm. Mauerstr. 36, II r.

Ein gut möbl. Zimmer ist billig von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 16, II, vorn.

Möbl. Zim. b. z. verm. Elisabethstr. 266 (7), III.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinet zu verm. Brückenstraße 24.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 6, zu erfragen bei **Szczepanski,** 1 Treppe.

2 heizbare Zimmer sofort zu vermiethen Seglerstraße 9, 1.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Ein möbl. Vorderz. m. P. b. zu v. Gerstenst. 134.

Ein f. möbl. Zimmer mit auch ohne Kabinet, n. vorn, z. v. Klosterstr. 4, 1 Tr.

Ein feines 2fenstr. Zimmer,

nach der Straße gelegen, ist möblirt vom 1. October **zu vermiethen.** Gefl. Anfragen unter Chiffre **E. 40** an die Expedition dieses Blattes zu richten.

1 möblirtes Zimmer vom 1. October zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 121, 3 Tr.

Möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

1 kleine Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Anst. Logis u. Beköst. Mauerstr. 22, III l.

1 möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 233, III.

1 freundl. möbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Beköstigung, vom 15. ob. vom 1. October zu vermiethen Junkerstraßen-Ecke, Neustadt, 247, 2 Tr.

Möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 7, 1, I.

Ein gut möbl. Zimmer ist billig von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 16, II, vorn.

1 möbl. Zimmer für 2 Herren zu verm. bei **Frau Schweitzer,** Fischerstraße 132.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

1 möblirtes Zimmer mit Beköstigung vom 1. Oktbr. zu verm. Schuhmacherstr. 2.

Möbl. Zimmer, m. u. ohne Pension für 1—2 Hrn. zu verm. Schuhmacherstr. 27.

Möbl. Zim., Kab. u. Burschengelass v. 1./10. z. verm. b. **Schachtel,** Schillerstr. 20.

Möbl. Zim. bill. zu verm. Schuhmacherstr. **13.**

Möbl. und unmöbl. Zimmer zu haben **Brückenstraße 19.**

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

1 fl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Neujahrskarten

in schöner Auswahl
auch **Postkarten**
empfiehlt zu jüdischem Neujahr
die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Turn-Verein.

Heute Mittwoch, den 30. September beginnt das **Turnen der Altersriege.**

Der Vorstand.

Sinfonie-Concerte.

Im Laufe der Wintersaison von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke, unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten **Müller, 4 Sinfonie-Concerte** veranstalten. Die Zeichnungsliste liegt in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** aus.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Jüdische Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,
100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50 an
(mit 3 Pf.-Marke versendbar),
liefert in bester Ausführung und bei rechtzeitiger Bestellung die

Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Medicinal-Ungarwein.



Billigste Bezugsquelle von J. A. Roth, Weinbergsbesitzer in Erdö-Benye bei Tokay.

Garantirt rein analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, Dr. Bischoff in Berlin als vorzügliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten anerkannt.

— Alleinige Niederlage in **Podgorz** b. Thorn bei **Fr. Noga, Gr. Mocker** b. Thorn bei **Gustav Regitz.**

Für Kranke und Reconvalescenten:

Direct von Oporto bezogenen ff. alten Portwein in Kisten von 12 und 25 Flaschen Marke Superior M. 1,90 p. Flasche,

Imperial „ 2,85 „
Reserva „ 4,70 „

versendet

Nicolaus Jacoby, Bremen.

Führer durch Thorn

in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.**

Tüchtige Faßkellner, Kellner und Kellnerinnen empfiehlt und bittet zu jederZeit geneigteAufträge **Adolf Kleinfeld, Königsberg i./Pr.,** Löben. Langg. 43.

Für mein **Manufactur- u. Confections-Geschäft** suche ich zum baldigen, möglichst sofortigen Eintritt, einen tüchtigen

Verkäufer

(Christ). Polnische Sprache erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten (Photographie erwünscht) unter **B. 700** in der Exped. d. Zeitung.

Männer z. Faschinenschneiden

nimmt an **A. Sieckmann,** Thorn, Schillerstraße.

Ein Schreiber

(Anfänger) mit guter Handschrift kann sofort eintreten bei **Dr. Stein,** Rechtsanwalt.

Einen Knaben anständiger Eltern sucht als

Lehrling. **J. Dinter,** Bäckermeister.

Einen Lehrling zur **Bäckerei** sucht p. 1. Oktbr. **Otto Busse,** Innungsmeister, Mocker.

Junge Mädchen,

welche vom 1. October ab die feine **Damenschneiderei erlernen** wollen, auch solche, welche nur einen **Cursus im Zuschneiden** nach **Kuhn's** System (Berliner Schneider-Academie) zu nehmen wünschen, können sich melden **Culmerstraße 342, I.**

Ein ordentl. Aufwartemädchen sucht **Wende,** Heiligegeiststraße Nr. 9.

Guter billiger Mittagstisch Gerstenstr. 134.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.